



Fachforen Arbeitsmarkt und Migration

Ein Veranstaltungsformat des IQ Netzwerkes Berlin mit und für Arbeitsagenturen und Jobcenter

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Impressum

Herausgeber:

Büro der Integrationsbeauftragten des Berliner Senats
Wiebke Reyels – Leitung IQ Netzwerk Berlin
Sima Fazlali – Öffentlichkeitsarbeit IQ Netzwerk Berlin
Potsdamer Str. 65, 10785 Berlin
Tel.: (030) 9017 23 13
Fax: (030) 9017 23 30
www.berlin.netzwerk-iq.de
www.netzwerk-iq.de



Text und Koordination:

Diane Schöppe, www.diaberlin.de
Text „Migrationsgeschichte Berlin und Neukölln“: Carl Chung

Redaktion:

Wiebke Reyels, Sima Fazlali, Deniz Agdas, Büro der Integrationsbeauftragten

Layout und Produktion:

punkt8-berlin.de

Fotos:

Cover: IQ Netzwerk Berlin / Peter Himself
Innenteil: Die Fotos wurden auf dem Fachforum am 5.3.2014 aufgenommen.
S. 1, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 17, 21 IQ Netzwerk Berlin / Peter Himself
Foto Deniz Agdas: IQ Netzwerk Berlin / Peter Himself
Foto Wiebke Reyels: IQ Netzwerk Berlin / David Ausserhofer
Rückseite: IQ Förderprogramm / Barbara Dietl

Druck:

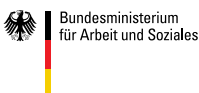
flyeralarm.de

Alle Rechte vorbehalten

Stand 2014

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Daran arbeiten bundesweit Landesnetzwerke, die von Fachstellen zu migrationspezifischen Schwerpunktthemen unterstützt werden. Das Förderprogramm IQ wird aus Mitteln des Bundesministerium für Arbeit und Soziales, des Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Bundesagentur für Arbeit finanziert.

Koordiniert wird das IQ Netzwerk Berlin durch die
Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen



Inhalt

Grußworte	4
Einleitung	6
Kurzdarstellung der Veranstaltung	7
Infostände auf den Fachforen	7
Die Vorträge der Fachforen	10
Die Workshops der Fachforen	16
Ausblick	23



Grußwort

Dilek Kolat

Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen

In Arbeitsagenturen und Jobcentern werden die Weichen für eine gesellschaftliche Teilhabe und damit auch für eine Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt gestellt. Daher ist es wichtig, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltungen verstärkt so zu sensibilisieren und so zu schulen, dass sie sich leichter auf eine kulturell und religiös sehr heterogene Kundenschaft einstellen.

Der Berliner Senat hat durchgesetzt, dass die Bundesregierung und die Bundesagentur Strategien und Ziele für eine interkulturelle Öffnung entwickeln. Für den Berliner Senat und insbesondere die Abteilungen in meiner Zuständigkeit – Arbeit- und Integration – hat die Gestaltung der interkulturellen Öffnung eine sehr hohe Priorität. Wir wollen mit der Bundesagentur und dem IQ-Förderprogramm Positives entwickeln und damit auch Vorbild für andere sein.

Das IQ Netzwerk unterstützt die Jobcenter und Arbeitsagenturen durch die „Fachforen Arbeitsmarkt & Migration“ darin, Kundinnen und Kunden mit Migrationshintergrund besser zu erreichen und in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bauen so ihre interkulturellen Kompetenzen aus und tauschen sich sowohl untereinander als auch mit externen Expertinnen und Experten aus. Mit dieser Broschüre stellen wir Ihnen die Schulungen vor und freuen uns zugleich, unsere Erfahrungen und Expertise weiterzugeben.



Grußwort

Jutta Cordt

Vorsitzende Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit

In Berlin leben viele Menschen nichtdeutscher Herkunft und mit Migrationshintergrund. Manche von ihnen sind seit Jahrzehnten hier, andere kamen in den letzten Jahren hinzu. Sie sind häufig gut qualifiziert und möchten am Erwerbsleben teilnehmen. Diese kulturelle Vielfalt spiegelt sich auch bei unseren Kundinnen und Kunden in den Arbeitsagenturen und Jobcentern wider.

Die Fachforen „Arbeitsmarkt und Integration“ des IQ Netzwerkes stellen einen wichtigen Baustein des interkulturellen und migrationsspezifischen Schulungsangebotes dar. Bereits über 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Arbeitsvermittlung, Arbeitgeberservice, Leistungsbereich und Eingangszone der Berliner Jobcenter konnten von der Themenvielfalt partizipieren. Durch die Einbindung bezirklicher Akteure und lokaler Migrant*innenorganisationen in die Fachforen konnten zusätzliche Impulse gewonnen werden.

Die große Anzahl an Teilnehmenden bestätigt ein hohes Interesse an der angebotenen Wissensvermittlung und interkulturellen Vernetzung. Gut qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Arbeitsagenturen und Jobcentern sind der Schlüssel für unsere erfolgreiche Arbeit und stärken unser positives Image bei Menschen mit Migrationsgeschichte. Deshalb wünsche ich mir, dass die Fachforen des IQ Netzwerkes auf hohe Resonanz stoßen.

Die Fachforen Arbeitsmarkt und Migration im Überblick

Das IQ Netzwerk Berlin hat für die Berliner Arbeitsagenturen und Jobcenter ein eigenes Veranstaltungsformat zur Einbindung in das Förderprogramm IQ entwickelt: Das Fachforum „Arbeitsmarkt und Migration“. Es ist ein Mix aus Vorträgen, interaktiven Workshops sowie informellem Austausch und wird von der Koordination des IQ Netzwerks Berlin und allen Teilprojekten – unter Einbindung von Bildungs- und Beratungsstellen in den Bezirken, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, den Migrationsfachdiensten sowie externer Expertinnen und Experten – mitgestaltet. Das Fachforum zeigt die Vielfalt in diesem Themenfeld auf, stößt die Kooperation im Bezirk an und bietet auch Raum für kontroverse Statements. Die zwischen 120 und 180 Teilnehmenden der Jobcenter aus den Ebenen Vermittlung, Arbeitgeberservice, Leistungsbereich und Eingangszone nehmen nicht nur Impulse mit, sondern wissen auch um konkrete Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner des Förderprogramms IQ und haben sich für Themen der Einwanderungsgesellschaft geöffnet. Lebhaftige Diskussionen in den Workshops und in den Pausen zeigen das starke Interesse am Thema.

Das Netzwerk IQ in Berlin hat schon in früheren Förderphasen intensiv mit Berliner Arbeitsagenturen und Jobcentern zusammengearbeitet. Diese Netzwerk-Konstellation soll fortgeführt werden. Instrumente, die sich bewährt haben, werden aufgegriffen und sinnvoll weiterentwickelt. So wurden beispielsweise die „Infotage Migration“ zu „Fachforen Arbeitsmarkt & Migration“ weiterentwickelt. Neben ganztägigen Veranstaltungen für Information und Erfahrungsaustausch von Beschäftigten der Arbeitsagenturen und der Jobcenter werden nun auch ganz andere Formate angeboten.



Die vorliegende Broschüre gibt Ihnen einen ebenso umfassenden wie detaillierten Überblick über die Fachforen Arbeitsmarkt & Migration. Wir erläutern Ihnen das Portfolio näher und zeigen auf, mit welchen kreativen Mitteln sich die Tagungen abwechslungsreich und passend zum jeweiligen Bedarf gestalten lassen. Im Anschluss daran wird erwähnt, welche Fachforen bereits ausgerichtet wurden und wer die Kooperationspartnerinnen und -partner waren. Weiterhin finden Sie eine Auflistung über sämtliche Trägerinnen und Träger, die mit Infoständen auf den jeweiligen Fachforen vertreten waren, die ihre Arbeit präsentiert haben und als Ansprechpartnerinnen und -partner zur Verfügung standen.

Ein kleiner Infokasten informiert Sie über das musikalische Programm von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, das nicht nur zur Auflockerung der Fachforen beitrug, sondern auch den Blick auf die Potentiale dieser jungen Menschen lenkte. Im Anschluss daran finden Sie Statements wichtiger Akteure der Fachforen, bevor die Broschüre dann sämtliche Vorträge und Workshops, die auf den drei Fachforen gehalten wurden, in kurzen Zusammenfassungen darstellt. Wir würden uns sehr freuen, wenn diese Broschüre dazu beiträgt, die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen an all jene weiterzugeben, die sich ebenfalls für eine verbesserte Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt engagieren.

Das Portfolio der Fachtagungen

Das IQ Netzwerk Berlin hält unter dem Titel „Fachforen Arbeitsmarkt & Migration“ verschiedene Angebote bereit. Das sind etwa ganztägige Veranstaltungen, Seminare, Fachgespräche, Informationsrunden und Weiterbildungen. Welches Format gewählt wird, richtet sich nach dem Bedarf und der Absprache mit den beteiligten Arbeitsagenturen und Jobcentern.

Die Fachforen sind mit bis zu 200 Teilnehmenden sehr große Veranstaltungen. Sie eignen sich für die Mitarbeitenden nur eines oder mehrerer Jobcenter. Auch für die Gestaltung gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. So können die Fachforen im gleichen Bezirk oder ganz bewusst in einem anderen Stadtteil stattfinden. Der Ablauf ist ebenfalls flexibel. Bewährt hat sich ein Vormittagsprogramm mit Informationsteil, Vorträgen und Fachreferaten erwiesen. Nach einer Pause geht es am Nachmittag zum Beispiel mit

einem interaktiven Angebot für Erfahrungsaustausch und Diskussion weiter. Möglich ist auch ein Fachforum, das vormittags eine Messe für Kundinnen und Kunden des Jobcenters anbietet und deren Angebote sich nachmittags an Vermittlungsfachkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Leistungsbereich oder der Eingangszone richtet.

Neben den großen Veranstaltungen für 60 bis 200 Teilnehmende gibt es auch kleinere Formate im Portfolio. Zum Beispiel einen dreistündigen Workshop zu einem aktuellen Thema. An diesem können beispielsweise die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer von Arbeitsagenturen und Jobcentern sowie Fachleute aus der Wissenschaft teilnehmen.

Als weiteres Ziel der „Fachforen Arbeitsmarkt & Migration“ ist die Vernetzung von Akteuren und Angeboten zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten definiert.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Arbeitsagenturen und Jobcentern leisten eine verantwortungsvolle Aufgabe bei der Integration. Durch ihre Tätigkeit gelingt es, Menschen mit Migrationsgeschichte sowohl in den Arbeits- als auch den Ausbildungsmarkt zu integrieren. Seit einigen Jahren gelingt es, die guten Ansätze zur Integration unter den Arbeitsagenturen und Jobcentern auszutauschen und weiterzuentwickeln. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen vielfache Kompetenzen mit. Aufgabe des IQ Netzwerkes Berlin ist es, den Ausbau der Kompetenzen zu fördern, den Austausch voranzutreiben und externe Expertinnen und Experten der Migrationsarbeit einzubeziehen. Das IQ Netzwerk Berlin sensibilisiert und weckt Interesse an verschiedenen migrationspezifischen Themen und interkulturellen Schulungen. Dadurch konnten die positiven Prozesse in den Arbeitsagenturen und Jobcentern weiter vertieft werden. Seit 2012 wurden drei Fachforen „Arbeitsmarkt & Migration“ mit den Jobcentern Reinickendorf, Tempelhof-Schöneberg, Treptow-Köpenick und dem Jobcenter Neukölln durchgeführt. Mit einem wechselnden Veranstaltungsprogramm aus Vorträgen, Workshops und informellem Austausch konnten über 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobcenter aus den Ebenen Vermittlung, Arbeitgeberservice, Leistungsbereich und Eingangszone viele Impulse mitnehmen. Ziel dabei ist einen Tag für möglichst viele Mitarbeitende der Arbeitsagenturen und Jobcenter zu gestalten.

Folgende Fachforen fanden bereits statt:

- **„Tag der Vielfalt“**,
5. März 2014, 9.00 – 16.15 Uhr,
Werkstatt der Kulturen
Veranstaltet vom IQ Netzwerk Berlin und dem Arbeitsamt Berlin Neukölln
- **„Tag der Vielfalt“**
7. November 2012, 9.00 – 16.30 Uhr,
Werkstatt der Kulturen
Veranstaltet vom IQ Netzwerk Berlin und dem Jobcenter Berlin Neukölln
- **Fachforum Arbeitsmarkt und Migration**
26. September 2012, 9.00 – 16.15 Uhr,
Werkstatt der Kulturen
Veranstaltet vom IQ Netzwerk Berlin und den Jobcentern Berlin Reinickendorf, Tempelhof-Schöneberg und Treptow-Köpenick



Auf den Fachforen präsentierten sich verschiedene Träger und Akteure mit Infoständen und informierten über ihre Arbeit und ihre Angebote.

Die Infostände auf den Fachforen

- IQ Netzwerk Berlin
- Büro der Integrationsbeauftragten des Berliner Senats
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Albatros gGmbH
- dtz-bildung & qualifizierung
- zukunft im zentrum GmbH
- MBE/JMDs (Internationaler Bund, Arbeiterwohlfahrt, Diakoniewerk Simeon)
- Stadtteilmütter Neukölln
- agens e. V.
- Arabisches Kulturinstitut AKI e. V.
- Aufbruch Neukölln e. V.
- Terre de femme e. V.

Kultur gehört dazu

Die Idee, die Fachforen mithilfe von Kultur zu bereichern, hatte der damalige Geschäftsführer des Jobcenters Berlin Neukölln, Herr Hansen. Frau Brautzsch (Beauftragte für Chancengleichheit und Migration im Jobcenter Neukölln) wählte zur musikalischen Umrahmung Beiträge aus Neukölln aus, um sich der Vielfalt der im Bezirk lebenden Kulturen auf einer anderen Ebene zu nähern. So traten auf den Fachforen am 7. 11. 2012 und am 5. 3. 2014 die Mädchen und Jungen der Kita „1001 Nacht“ auf und sangen Kinderlieder in verschiedenen Sprachen. Der zweite Musikbeitrag war jeweils unterschiedlich: Auf dem Fachforum am 7. 11. 2012 hatte das neu gegründete „Kiezorchester Flughafenstraße“ seinen ersten Auftritt. Ihm gehörten Schülerinnen und Schüler an, deren Familien gerade aus Südosteuropa nach Berlin gezogen waren. Besonders begeistert hatte die Teilnehmenden ein musikalischer Beitrag vom 5. 3. 2014: Zwei junge Musiker mit rumänischen Wurzeln, von denen einer ein stark eingeschränktes Hörvermögen hatte, versetzten die Zuhörenden mit ihrem virtuosens Spiel ins Staunen.



Statements

Wenn nicht hier, wo dann?

„Das Jobcenter Berlin-Neukölln – mit über zwei Drittel Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund – braucht auf der Mitarbeiterebene engagierte, weltoffene und kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Tätigkeitsebenen. Ob Beratung, Vermittlung oder Ersts-service in den Eingangszonen.

Die Fachforen „Arbeitsmarkt und Migration“ im Jobcenter Neukölln unter dem Motto „Tage der Vielfalt“ sollen daher ein Angebot sein, an dieser Kompetenzentwicklung zu arbeiten. Und das nicht nur auf der fachlichen Seite, sondern gerade auf der Seite der Sensitivität und Sensibilität, der Wertschätzung und des Respekts gegenüber anderen Kulturen. Das Jobcenter versteht sich insofern auch als Teil der Willkommenskultur Deutschlands.

Die Gestaltung des Programms setzt auf die Kraft der Emotionen. Daher ist es nur logisch, dass mit kulturellen Einlagen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auch die Kraft der Emotionen für dieses Thema ein geeignetes Medium zur Übertragung von Einstellungen gegenüber anderen Kulturen ermöglichen. Wer dabei war, hat diesen Respekt und die Wärme gespürt.“

Klaus-Peter Hansen, ehemaliger Geschäftsführer des Jobcenters Berlin-Neukölln

Fachliche Stärkung

„Das im September 2012 durchgeführte Fachforum war ein wichtiger Impulsgeber für die Multiplikatoren und für mich als Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und Migrationsangelegenheiten. Es trug durch die unterschiedlichen thematischen Bausteine wie „Anerkennung von im Ausland erworbenen beruflichen Qualifikationen“, „Vielfalt als Chance – Potentiale von Migrantinnen und Migranten erkennen und nutzen“ und „Spracherwerb“ sowie nicht zuletzt durch die Workshops dazu bei, sich mit der Thematik intensiv auseinanderzusetzen zu können und förderte damit auch den fachlichen Austausch der Multiplikatorinnen, Multiplikatoren, Expertinnen und Experten untereinander.

Das vermittelte Wissen hat die Teilnehmenden des Jobcenters Berlin Tempelhof-Schöneberg fachlich gestärkt und die Wichtigkeit für die Integrationsarbeit noch einmal hervorgehoben. Die Zusammenarbeit mit dem IQ Netzwerk Berlin ist von einem konstruktiven Umgang geprägt und seit 2012 stetig gewachsen. Das IQ Netzwerk fördert die Vernetzung der Akteure. Auch mit Blick auf die Interkulturelle Öffnung des Jobcenters Berlin Tempelhof-Schöneberg unterstützen das IQ Netzwerk und seine Partnerinnen und Partner mit migrationspezifischem Fachwissen bei der Durchführung von Interkulturellen Schulungen im Jobcenter.“

*Claudia Schult, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und Migrationsangelegenheiten (BCA)
am Jobcenter Berlin Tempelhof-Schöneberg*

Eine kompetente Beratungsarbeit leisten

„Die Fachforen haben eine große Bedeutung hinsichtlich der Arbeitsmarktförderung und Migration. Ich konnte mich mit dem Thema intensiv beschäftigen und mit anderen Expertinnen und Experten austauschen. Besonders hilfreich war es, sich intensiv mit den Inhalten und der Umsetzung des Gesetzes zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung der im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen (Anerkennungsgesetz) auseinanderzusetzen und damit vorhandenes Wissen zu verfestigen und auszuweiten.

Als Ansprechpartnerin für Integrationsangelegenheiten konnte ich in diesem Fachforum Lösungsansätze für schwierige Fallgestaltungen besprechen und entwickeln. Der Austausch mit den unterschiedlichen Akteuren war dabei besonders hilfreich. Die Hinweise der Expertinnen und Experten aus der Praxis konnten gewinnbringend auf das eigene Aufgaben- und Arbeitsfeld übertragen werden.

Viele Beiträge aus der Fachtagung konnten praktisch umgesetzt werden und erweisen sich als zielführend. Zum Beispiel erfolgten aufgrund der Fachtagung weitere Schulungen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein einheitliches, standardisiertes und auf den Einzelfall ausgerichtetes Beratungsgespräch ist wichtig. Hierfür wurde resultierend aus der Fachtagung eine Arbeitshilfe entwickelt.

Auf der Veranstaltung habe ich viele Hinweise und Impulse erhalten. Diese wurden in unserem Jobcenter ausgewertet. Die wichtigsten Informationen sind den Integrationsfachkräften zentral zur Verfügung gestellt worden.

Interkulturelle Öffnung ist und bleibt ein wichtiges Thema. Der Ausbau und die Stärkung der Interkulturellen Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen sind wichtig, um vorhandene Fähigkeiten zu erkennen, zu nutzen sowie neue Fähigkeiten auf diesem Wege zu erschließen. Unser Ziel ist es, eine kompetente, adressatengerechte Beratungs- und Vermittlungsarbeit zu leisten.“

Simone Grüneberg, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt des Jobcenters Berlin Treptow-Köpenick

Den Blickwinkel erweitern

„Mit dem IQ Netzwerk arbeiten wir seit der Einführung des Anerkennungsgesetzes im Frühjahr 2012 eng zusammen. Neben den „klassischen“ Interkulturellen Schulungen bieten aus meiner Sicht die „Fachforen“ etwas Besonderes: durch ein breites Angebot an Vorträgen und interaktiven Workshops finden alle Teilnehmenden für sich neue Erkenntnisse und interessante Gesprächspartnerinnen und -partner rund um das Thema Migration und Integration. Hierdurch wird der Blickwinkel auf das Thema erweitert und unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobcenter und Arbeitsagenturen bei der kompetenten Beratung ihrer Kunden.“

*Oliver Kurz, Leiter des Fachbereichs Marktentwicklung der Regionaldirektion Berlin Brandenburg
der Bundesagentur für Arbeit.*



Die Vorträge auf den Fachforen Arbeitsmarkt und Migration

Um zu verdeutlichen, mit welchen fachlich relevanten Themen sich die Fachforen inhaltlich bereichern lassen, stellen wir Ihnen im Folgenden sowohl die Vorträge als auch die Workshops in Kurzfassung vor. Bitte beachten Sie, dass einige der Vorträge bereits im Jahr 2012 gehalten wurden und den damaligen Stand der Kenntnisse bzw. der Programme wiedergeben.



BQFG – Das neue Anerkennungsgesetz

Joachim Dellbrück, IQ Netzwerk Berlin/Zentrale Erstanlaufstelle Anerkennung (ZEA)

Der Vortrag gab eine umfassende Übersicht über das Anerkennungsgesetz, das im gleichen Jahr am 1. April (2012) in Kraft trat. Joachim Dellbrück (ZEA) sprach sowohl über die Ziele und Inhalte des Gesetzes als auch über die Beratungsangebote des IQ Netzwerks Berlin. Das Anerkennungsgesetz ist mit dem Anliegen verbunden, das Fachkräftepotential zu erhöhen und die Integration von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt zu fördern. So sollen u. a. Qualifikationspotentiale aktiviert und genutzt werden, damit Menschen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit erhalten, in ihrem erlernten Beruf bzw. ihrer Qualifikation entsprechend zu arbeiten. Ein weiterer positiver Effekt des Gesetzes ist, dass Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber eine klare Aussage über die Qualifizierung der Stellenbewerberinnen und Stellenbewerber erhalten.

Das Anerkennungsgesetz betrifft 450 bundesgeregelt Berufe, darunter 350 Ausbildungsberufe. Dazu gehören zum Beispiel Heilberufe (Ärztinnen/Ärzte, Pflegepersonal), Justizberufe und handwerkliche Berufe. Nach dem Anerkennungsgesetz besteht ein Anspruch auf ein Verfahren, nicht jedoch auf eine Anerkennung. Das BQFG weitet vor allem den Anspruch auf Menschen aus Drittstaaten aus. Eine Antragstellung ist sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland möglich.

Das IQ Netzwerk Berlin – ZEA und Coachingprojekte bieten verschiedene Formen von Beratungen an: Face-to-Face-Erstberatung, Onlineberatung u. a. für Anfragen aus dem Ausland und Gruppenberatung, z. B. zu akademischen Berufsqualifikationen (sog. ZAB Bewertung).

Darüber hinaus beraten die Expertinnen und Experten nach der Bescheiderstellung und bei Bedarf auch zur Klärung von Alternativen, wenn es einen negativen Bescheid, also keine Anerkennung, gibt. Die IQ-Coachingprojekte Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg (TBB), Club Dialog und LIFE übernehmen die Beratung bei intensiverem Klärungsbedarf. Ratsuchende können sich zur Klärung des individuellen Anliegens an die Coachingprojekte wenden, dort ihre Dokumente vorlegen und sich über Verfahren und Kosten aufklären lassen. Die Beraterinnen und Berater unterstützen bei der Auflistung der Berufserfahrung sowie bei der Beantragung von Finanzierungen. Außerdem übernehmen sie die Recherche zu Referenzberufen und begleiten zu zuständigen Stellen, bei denen der Antrag auf Anerkennung der Qualifikation gestellt werden muss. Ab 2015 ändert sich das Beratungsangebot des IQ Netzwerks Berlin.

Präsentation des Informationsportals „Anerkennung in Deutschland“

Claudia Moravek, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Seit April 2012 ist das Portal anerkennung-in-deutschland.de online. Es ist das zentrale Informationsmedium der Bundesregierung zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen und richtet sich an Anerkennungsinteressierte aus dem In- und Ausland sowie an Beratungsfachkräfte.

Das Online-Portal ist nutzerfreundlich und übersichtlich aufgebaut: Herzstück des Angebots ist das Tool „Anerkennungs-Finder“, das Ratsuchende mit wenigen Klicks zu einer kompetenten Ansprechperson für ihren speziellen Fall führt. Nachdem man seinen Beruf und den gewünschten Arbeitsort eingegeben hat, wird auf der Ergebnisseite die zuständige Stelle für die Anerkennungsprüfung angezeigt. Hier wird auch genauer über den Ablauf des Anerkennungsverfahrens, die rechtlichen Grundlagen und die erforderlichen Unterlagen informiert. Darüber hinaus bietet die Seite hilfreiche Tipps zum Arbeiten in Deutschland und zu regionalen Beratungsangeboten.

Nach fünf Monaten zog Projektleiterin Claudia Moravek beim Fachforum „Arbeitsmarkt & Migration“ am 26. 9. 2012 ein erste Bilanz: „Das Angebot wird sehr stark nachgefragt – seit dem Start hatten wir über 1,4 Mio. Seitenaufrufe.“ Bereits 45 Prozent aller Besucherinnen und Besucher kamen bis dahin aus dem Ausland, obwohl die englische Version des Portals erst drei Monate nach der deutschen Version online ging.

Vielfalt als Chance – Potentiale von Migrantinnen und Migranten erkennen und nutzen

Andreas Merx, wissenschaftlicher Referent in der Fachstelle Diversity Management im Netzwerk IQ

In seinem Vortrag stellte Andreas Merx die Fachstelle Diversity Management im IQ Netzwerk vor, zeigte einen Bezug zwischen Interkultureller Öffnung und Diversity Management auf und informierte über Interkulturelle Trainings. Die Fachstelle entwickelt und verankert interkulturelle Kompetenz insbesondere bei den Arbeitsagenturen und Jobcentern, aber auch für kleine und mittelständische Unternehmen sowie Kommunalverwaltungen. Sie führt unter anderem die Schulungs- und Trainingsangebote für die Bundesagentur für Arbeit sowie für die Jobcenter durch. Als Motivationsfaktoren für eine Interkulturelle Öffnung benannte Merx die wachsende Vielfalt, die alle gesellschaftlichen Bereiche betrifft: durch Individualisierung und Wertewandel nimmt sowohl die Vielfalt der Lebensstile, der Arbeitsformen als auch die ethnisch-kulturelle und die religiöse Vielfalt zu. Andererseits nimmt die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner und der Erwerbstätigen ab: 2060 werden in Deutschland nur noch 60 Mio. Menschen leben – sofern jährlich 100.000 Menschen zuwandern. 37 % der Erwerbspersonen werden dann zwischen 50 und 64 Jahren alt sein. Merx verwies darauf, dass Menschen mit Migrationshintergrund eine immer wichtigere Gruppe

auf Arbeitsmarkt werden, sowohl in den Belegschaften („Interkulturelle Teams“) als auch als Kundinnen und Kunden oder Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber.

Diversity Management ist ein Ansatz, mit dem sowohl Organisationen als auch das Personal entwickelt werden, wobei durch die Förderung gesellschaftlicher und personaler Vielfalt ein diskriminierungsfreies Arbeitsumfeld geschaffen wird. Eine wesentliche Methode ist der Potential-Ansatz, also das Herausarbeiten und Fördern von Potentialen. Am Beispiel der „migrantenspezifischen Kompetenzen“ machte Merx auf Potentiale aufmerksam: Sprachkenntnisse und Kulturkompetenz, aber auch das Erschließen neuer Kundenkreise durch Ethnomarketing und Produktentwicklung für multikulturelle Zielgruppen. Mithilfe von interkulturellen bzw. Diversity-Trainings lassen sich die eigene Geprägtheit, Wahrnehmungsmuster und zum Teil auch Stereotype erkennen und abbauen. Teilnehmende werden in Bezug auf das eigene Handeln und dessen Wirkungen bei anderen sensibilisiert und so als Mitarbeitende von Jobcentern oder Arbeitsagenturen beruflich gestärkt.

Berufsbezogene Deutschförderung im Rahmen des ESF-Bundesprogramms in der Förderperiode 2007–2013

Jeannine Jungnickel, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Der Vortrag von Frau Jungnickel gab einen Überblick über die berufsbezogene Deutschförderung im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF-BAMF-Programm). Zur Durchführung des Programms wurde Berlin in drei Fördergebiete eingeteilt. Die Träger reichten ihr Konzept in Form eines Modellkurses ein und erhielten aufgrund der Auswahl die alleinige Berechtigung zur Durchführung der Kurse im jeweiligen Fördergebiet. Um die Qualität der Kurse auch weiterhin zu sichern, werden Kurs- und Verwaltungsprüfungen beim Projektträger vor Ort durchgeführt.

Das ESF-Bundesprogramm verfolgt in erster Linie das Ziel, Menschen mit Migrationshintergrund in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Um das zu unterstützen, werden ihre sprachlichen und fachlichen Qualitäten unter Hinzuziehung von berufsbezogener Fachsprache gestärkt. Das Programm richtet sich an Menschen mit Migrationshintergrund, die einen sprachlichen und fachlichen Qualifizierungsbedarf haben, sich dauerhaft und beständig in der Bundesrepublik aufhalten und mindestens arbeitssuchend gemeldet sind. Auch bei Arbeitnehmerinnen und Arbeit-

nehmer mit Migrationshintergrund kann der Spracherwerb bzw. die Sprachverbesserung zum Erhalt des Arbeitsplatzes beitragen.

Die ESF-BAMF-Projekte folgen einem pädagogischen Konzept. Im Rahmen des berufsbezogenen Deutschunterrichts werden allgemeine Kompetenzen vermittelt, der Schriftgebrauch und das Leseverständnis gefördert sowie Weiterbildung und Kommunikation unterstützt. Die Qualifizierung erfolgt in drei Teilen: Fachunterricht, Betriebsbesichtigungen und Praktikum. Maximal können 730 Unterrichtseinheiten gefördert werden, entweder in Vollzeit (sechs Monate) oder in Teilzeit (bis zu 12 Monate). Zusätzlich ist eine sozialpädagogische Betreuung je nach Bedarf des Teilnehmerkreises möglich. Um den Teilnehmenden eine regelmäßige Kursteilnahme zu ermöglichen, werden notwendige Fahrtkosten erstattet und Kinderbetreuungskosten in Härtefällen übernommen. Als Beispiele für Beschäftigtenkurse nannte Frau Jungnickel die sprachförderliche Unterstützung in der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin, zur Altenpflegerin und zum Altenpfleger und zur Sozialassistentin und zum Sozialassistenten bei GFBM e.V., den Beschäftigtenkurs im Bereich Pflege bei WIPA und den Hamburger Schweißser-Kurs bei HDW-Kiel.



Der Integrationskurs

Loni Boheim / Martin Schmidt, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Der Vortrag von Frau Boheim fasste die wesentlichen Merkmale der staatlichen Integrationskurse zusammen, die ein Grundangebot zur Integration in das wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Le-

ben darstellen. Das Angebot der BAMF-Integrationskurse richtet sich an verschiedene Personengruppen, darunter Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer mit dauerhafter Aufenthaltsperspektive, länger rechtmäßig in Deutschland lebende Ausländerinnen und Ausländer, integrationsbedürftige deutsche Staatsangehörige und Unionsbürgerinnen und -bürger sowie Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. Mit Hilfe der Kurse sollen die Teilnehmenden dazu befähigt werden, ohne Hilfe oder Vermittlung Dritter in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens selbständig zu handeln. Um das zu ermöglichen, werden sowohl ausreichende Sprachkenntnisse (Sprachkurs) als auch Alltagswissen, Kenntnisse der Rechtsordnung, Kultur und Geschichte Deutschlands (Orientierungskurs) erfolgreich vermittelt.

Im Weiteren führte Frau Boheim aus, in welchen Fällen die Ausländerbehörde eine Berechtigung/Verpflichtung zur Teilnahme erteilt – zum Beispiel bei einem dauerhaften Aufenthalt im Bundesgebiet nach bestimmten Rechtsgrundlagen des Aufenthaltsgesetzes – oder wann kein Anspruch auf eine Teilnahme besteht – zum Beispiel bei Aufnahme einer schulischen Ausbildung oder Fortsetzung der bisherigen Schullaufbahn.

Der Vortrag ging auch darauf ein, in welchen Fällen eine Pflicht zur Teilnahme besteht (§ 44 a AufenthG). Das ist etwa dann der Fall, wenn eine Ausländerin oder ein Ausländer nach § 44 Abs. 1 AufenthG einen Anspruch hat und sich nicht auf einfache Art in Deutsch verständigen kann. Durch das Jobcenter können Ausländerinnen und Ausländer ebenfalls dazu verpflichtet werden, an einem Integrationskurs teilzunehmen. So gibt es die „unmittelbare“ Verpflichtung von SGB II-Empfängerinnen und Empfänger durch Träger der Grundsicherung (§ 44 a Abs. 1 S. 1 Nr. 2 AufenthG) beziehungsweise die „mittelbare“ Verpflichtung durch Eingliederungsvereinbarung und somit über das Sozialgesetzbuch. Ausgenommen von der „unmittelbaren“ Verpflichtung sind in jedem Fall deutsche Staatsangehörige (auch Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler) sowie EU-Bürgerinnen und -Bürger und Familienangehörige, deren Aufenthalt sich nach dem Freizügigkeitsgesetz richtet.

Der allgemeine Integrationskurs umfasst 660 Unterrichtseinheiten und schließt mit dem Sprachtest „Deutsch-Test für Zuwanderer“ (DTZ) und dem Test „Leben in Deutschland“ (LiD-Orientierungskurstest). Bestehen die Teilnehmenden die beiden Tests, so erhalten sie vom BAMF ein Zertifikat über ihre erfolgreiche Teilnahme.

Vielfalt als Chance

Initiativen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Unter den Vorträgen auf den Fachforen „Arbeitsmarkt und Migration“ war auch ein Input des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Im Vortrag wurden die Kernaufgaben des Referats „Grundsatzfragen der Migrations- und Ausländerpolitik“ vorgestellt und ein besonderer Schwerpunkt auf die Initiativen gelegt, die das BMAS im Kontext der Fachkräftesicherung initiiert hat. Im genannten Referat ist auch das IQ Förderprogramm mit seinen Handlungsschwerpunkten angesiedelt, das das Ziel verfolgt, die Arbeitsmarktsituation von Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern. Das Programm „MOBIPro-EU“, das die berufliche Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen und arbeitslosen jungen Fachkräften aus Europa fördert, wurde ebenfalls deutlich herausgestellt.

Die Initiative MOBIPro-EU* richtet sich europaweit an junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren und verfolgt zwei übergeordnete Ziele: Zum einen die Vermittlung in eine betriebliche Berufsausbildung und zum anderen die Vermittlung in qualifizierte Berufstätigkeit in Engpassberufe. Welche Berufe sogenannte Engpassberufe sind, wird regelmäßig überprüft, zurzeit sind darunter zum Beispiel Ärzte und Gesundheitspersonal. Damit reagiert Deutschland auf die wirtschaftlichen Krisen in verschiedenen Staaten und auf die damit verbundene hohe Jugendarbeitslosigkeit. Darüber hinaus ist es ein Ziel der Initiative, die Arbeitskräftemobilität innerhalb Europas zu fördern.

Mit beiden Programmen – dem Förderprogramm IQ und dem Programm „MOBIPro-EU“ – wird nicht nur um Migrantinnen und Migranten geworben, sondern es werden auch ihre Potentiale gefördert. Ziel ist eine bestmögliche und langfristige Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte in den Arbeitsmarkt, denn nur auf diese Weise lässt sich der Fachkräftebedarf in Deutschland dauerhaft sichern.

Demografischer Wandel und Fachkräftebedarf: Das Potential der Migration nutzen

Prof. Dr. Herbert Brücker, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und Universität Bamberg

Der Vortrag untersucht den Zusammenhang zwischen demographischem Wandel und Fachkräftebedarf in Deutschland. Zwei Trends, so Brücker, zeichnen den

demografischen Wandel aus: Erstens liege die Zahl der Geburten je Frau konstant zwischen 1,3 und 1,4. Zweitens steige die Lebenserwartung linear an. Beide Trends führen dazu, dass das Verhältnis von Erwerbspersonen zu nicht mehr Erwerbstätigen stark sinken werde. So würde das Erwerbspersonenpotenzial ohne Wanderungsbewegungen bis 2050 um 35 Prozent auf 29 Millionen Personen sinken. Eine stärkere Erwerbsbeteiligung von Frauen und die Rente mit 67 können diesen Rückgang nur um 1,5 Millionen Personen senken. Bei einer Nettozuwanderung (Differenz von Zuzügen und Fortzügen) von 200.000 Personen p.a., einer steigenden Erwerbsbeteiligung und der Heraufsetzung des Rentenalters könne der Rückgang allerdings auf 18 Prozent reduziert werden.

Es sei jedoch volkswirtschaftlich nicht haltbar, den Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials wie etwa in den Studien der Prognos AG als Fachkräftemangel im Sinne einer dauerhaften Überschussnachfrage nach Arbeit zu interpretieren. Mit dem Rückgang des Arbeitsangebots werde weniger investiert, der Kapitalstock zurückgehen und folglich auch die Arbeitsnachfrage sinken. Es könne folglich auch bei einem starken Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials in Zukunft weiter Arbeitslosigkeit geben. Die Zuwanderung von Arbeitskräften sei dennoch notwendig, um die sozialen Sicherungssysteme in Deutschland zu finanzieren. Die Gewinne durch Zuwanderung für den Sozialstaat seien erheblich.

Gegenwärtig steige, vor allem durch die durch die Eurokrise ausgelöste Umlenkung von Migrationsströmen, die Migration nach Deutschland stark an. Im Jahr 2011 belief sich die Nettozuwanderung auf 279.000 Personen, im Durchschnitt verfügten rund 40 Prozent der Zuwanderinnen und Zuwanderer über Hochschulabschlüsse. Die gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarktwirkungen der Zuwanderung seien in Hinblick auf das Lohnniveau und die Arbeitslosigkeit weitgehend neutral. Das sei auf die Anpassung der Investitionen und des Kapitalstocks zurückzuführen. Allerdings gäbe es „Gewinner“ und „Verlierer“ im Arbeitsmarkt: Die Personen ohne Migrationshintergrund in Deutschland gewinnen in fast allen Qualifikationsgruppen, während die bereits in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten durch sinkende Löhne und schlechtere Beschäftigungschancen verlieren.

* Der Vortrag wurde im Jahr 2012 gehalten. Seit 2015 gibt es eine neue Förderrichtlinie des Programms „MOBIPro-EU“. Weitere Informationen erhalten Sie unter <https://www.thejobofmylife.de/de/fachkraefte.html>

Grundsätzlich gelte, dass je höher die Qualifikation der Neuzuwandererinnen und Neuzuwanderer sei und je besser die Arbeitsmarktintegration gelinge, desto höher die Wohlfahrtsgewinne für Deutschland ausfielen. Für eine wirksame Integrationspolitik, so Prof. Brücker, sollte auf Anreize statt auf Moral gesetzt werden. Handlungsfelder sieht er vor allem in der Schul- und Bildungspolitik, in der Anerkennung beruflicher Abschlüsse und in der Entwicklung der Sprachkompetenz. In der Arbeitspolitik plädierte er unter anderem für einen Ausbau der internationalen Arbeitsvermittlung in beide Richtungen und eine Förderung von Anpassungs- und Nachqualifizierungen in beruflicher Bildung.

„Migrationsgeschichte – Berlin und Neukölln“

Carl Chung, IQ Netzwerk Berlin /
Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“
(Stiftung SPI)

Carl Chung thematisierte in seinem Vortrag die historische Normalität der Einwanderung nach Berlin und ging auf die soziale Struktur der Einwanderung in Neukölln ein. Die Migrationsgeschichte Berlins beginnt nicht erst in den 1960er Jahren mit der „Gastarbeiterphase“ oder den „Vertragsarbeitern“. Um die Einwanderungsgeschichte nach Berlin nachzuzeichnen, müsste konsequenterweise bereits bei der Gründung Berlins begonnen werden oder zumindest die Einwanderung vor allem seit dem 17. Jahrhundert Erwähnung finden. Migration und Vielfalt stellen in jedem Fall Normalität für die Geschichte Berlins dar, wobei die Hauptmotive der Einwanderung nach Berlin historisch und aktuell vor allem Not und Verfolgung waren und sind. Die Berliner Einwanderungsgeschichte der letzten 770 Jahre verlief nicht immer konfliktfrei, jedoch wäre die Stadt ohne diese Geschichte heute nicht so vielfältig und interessant. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in Berlin liegt heute bei etwa 25 Prozent.

Der Bezirk Neukölln hatte im Sommer 2013 einen Anteil von 41 Prozent Menschen mit Migrationshintergrund, von denen wiederum fast die Hälfte Deutsche im Sinne des Grundgesetzes sind. Im Bezirk stellen Menschen aus zwei Herkunftsregionen fast die Hälfte der Migrationshintergründe: türkeistämmige Menschen (rund 12 Prozent der Neuköllnerinnen und Neuköllner) und Menschen aus arabischen Ländern (9 bis 10 Prozent). Eine ethnische und/oder nationale Herkunft ist jedoch noch keine Migrationsgeschichte – die Migrationsgeschichten müssen individuell und

im jeweiligen politischen, historischen Kontext sowie nicht zuletzt unter Berücksichtigung der familiären Geschichten und Lebenswelten, den sozialen Herkunftsmilieus, betrachtet werden. Letztlich haben wir es immer mit individuellen Geschichten und Menschen zu tun. Im Vordergrund der öffentlichen Betrachtung des Bezirks steht häufig die soziale Lage der Menschen, die in der Fremd- wie in der Selbstwahrnehmung der Betroffenen auch oft ethnisch definiert erscheint und damit zu kurz greift.

Anfang 2014 lag die Arbeitslosenrate in Neukölln bei über 15 Prozent. Arbeitslosigkeit im Bezirk betrifft nicht zuletzt bildungsbenachteiligte Milieus, insbesondere Menschen mit Migrationsgeschichte. Die Probleme bezüglich der prekären sozialen Situation vieler Menschen – ungeachtet der Herkunft – sind nur zu lösen, wenn sie nicht auf eine ethnische oder nationale „Kultur“ reduziert, sondern wenn die Lebenswelten unter Berücksichtigung der Familiengeschichten und sozialen Milieuzugehörigkeit betrachtet werden.

Auch wenn sich die soziale Lage und die Bedingungen der Arbeitsförderung der Menschen mit Migrationshintergrund in Neukölln in den letzten Jahren in kleinen Schritten verbessert haben, so kann man andererseits eine Verfestigung „integrationsferner Profillagen“ bei einigen Menschen feststellen. Nicht zuletzt mit Blick auf die Migrationshintergründe „Türkei“ und „arabische Länder“ geht es aber auch um mehrere Jahrzehnte fehlender Integrationspolitik und gesellschaftlicher Integration.

Migration und Integration in den deutschen Medien – welchen Beitrag leisten die Medien zur Integration?

Rana Göroğlu, Neue deutsche Medienmacher

Im Zentrum des Inputs von Rana Göroğlu standen die Fragen, wie die Themen Migration und Integration in den Medien dargestellt werden, welche Bilder dort vermittelt werden, was falsch oder unvollständig wiedergegeben wird, wie es um die Vielfalt in den Redaktionen bestellt ist und welche Auswirkungen diese Faktoren haben. Zunächst erläuterte Göroğlu die zentrale Rolle, die Medien im Meinungsbildungsprozess und damit auch für die Themen Migration und Integration spielen. In Medienanalysen und Umfragen wurde übereinstimmend festgestellt, dass Einwanderer, Einwanderinnen und ihre Nachkommen häufiger in negativen als in positiven Zusammenhängen dargestellt werden. Eine Negativdarstellung erfolgt vor allem in Nachrichten- und Informationsformaten, wäh-



rend die Darstellung in Unterhaltungssendungen ausgewogener scheint. Anhand verschiedener Beispiele wie Göroğlu Zuspitzungen, drastische Übertreibungen und Fehlinterpretationen von Statistiken in Presseberichten nach. So heißt es etwa in einer Headline „Spanier stürmen Deutschland“, obwohl nur 9.000 Personen zugewandert sind. Oder es wird von einer „Armutsmigration“ aus Bulgarien und Rumänien gesprochen, obwohl rund 72 Prozent der nach 2007 von dort Eingewanderten erwerbstätig sind und mit 21 Prozent mehr von ihnen einen Hochschulabschluss haben als die Gesamtbevölkerung in Deutschland. Wird über den Islam berichtet, wird dieser meist negativ und als Bedrohung dargestellt, wie Göroğlu anhand von Zeitungs-Covern und Studien erläuterte. Als mögliche Erklärung für solche verzerrenden Berichte verwies sie auf die Frage der Perspektive, aus der berichtet wird („Wir Deutschen“ über „die Ande-

ren“), sowie auf die mangelnde Vielfalt in den Redaktionen. So haben schätzungsweise nur 2 bis 4 Prozent der Journalistinnen und Journalisten einen Migrationshintergrund. Die durch Medien vermittelten oder bestätigten Vorurteile begünstigten Fehlinterpretationen und fielen auf fruchtbaren Boden am rechten Rand. Als Lösungsansätze nannte Göroğlu verschiedene Strategien: Zum einen natürlich mehr Vielfalt beim Personal in den Redaktionen, aber auch Fortbildung und Interkulturelles Training für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unabdingbar für eine ausgewogenere Darstellung von Migration und Integration seien die Selbstreflexion der eigenen Klischees, ein sensibler Umgang mit Sprache sowie die Darstellung von Normalität: Also über Migrantinnen und Migranten und ihre Nachkommen nicht nur als Problemfälle zu berichten, sondern in allen Facetten und allen Themenbereichen.

Statement

Relevant für die tägliche Arbeit

„Ich hatte im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit im Jobcenter Neukölln 2012 die Möglichkeit, an einem in Zusammenarbeit mit dem IQ Netzwerk veranstalteten Fachforum zum Thema „Arbeitsmarkt und Migration“ teilzunehmen. Rückblickend lässt sich konstatieren, dass ich durch das Forum viel Neues mit großer Relevanz für meine tägliche Arbeit als Arbeitsvermittlerin erfahren habe. Die Veranstaltung war sehr gut und vor allem kurzweilig konzipiert: Es gab jeweils kurze thematische Referate zu diversen Themen – Zuwanderungsgeschichte, Überblick über Anerkennungsverfahren beruflicher Abschlüsse, Fachkräftemangel im Zusammenhang mit Potentialerkennung von Zuwanderinnen und Zuwanderern, Vorstellung der Arbeit des Bundesministerium für Arbeit und Soziales – und jeweils danach die Möglichkeit, im Rahmen von kleinen Workshops gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen diese Themen angeleitet nochmals genauer zu erkunden. Sowohl die Vorträge als auch die Referenten selbst waren entsprechend der beruflichen Tätigkeit der Teilnehmenden gut ausgewählt. Auch wenn die Veranstaltung sehr komplex war und es keine eindimensionalen Darstellungen gab, ist mit vielen Themen auf Besonderheiten in Neukölln eingegangen worden, beispielsweise mit einem Programmpunkt zu den Stadtteilmüttern. Das ergab eine gute Verbindung von Theorie und Praxis und es ist auch mehrfach an die große Verantwortung, die den Jobcentern in dem Prozess der Migration zukommt, appelliert worden.“

*Eine Teilnehmerin des „Fachforum Arbeitsmarkt und Migration“,
veranstaltet vom IQ Netzwerk Berlin und Jobcenter Berlin Neukölln*

Die Workshops der Fachforen Arbeitsmarkt und Migration

Auf den Fachforen werden viele verschiedene Workshops zu unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten. Sie tragen wie die Vorträge dazu bei, den Ablauf der Veranstaltungen lebendig und abwechslungsreich zu gestalten. Die Workshops gehen genau auf die Themen ein, die die Teilnehmenden aus den Arbeitsagenturen und Jobcentern in ihrem Arbeitsalltag kennen bzw. mit denen sie während ihrer Arbeit konfrontiert werden. Die Workshopleiterinnen und -leiter geben jeweils einen inhaltlichen Input zu bestimmten Fragestellungen und es werden Fallbeispiele sowie Lösungswege besprochen und diskutiert.

Auf dem Weg zur Beschäftigungsfähigkeit

Beratung zwischen „Anerkennung von ausländischen Qualifikationen“ und deren „Verwertbarkeit“

Julia Merian, Andrea Simon, Lale Yildirim, LIFE e. V.
– Bildung Umwelt Chancengleichheit

Das Thema des Workshops kommt aus der Praxis: Die Fragen der Ratsuchenden, die in die Anerkennungsberatung kommen, gehen oft über die Anerkennung ihres Abschlusses hinaus. ‚Wie geht es nach der Anerkennung weiter? Wie komme ich in Beschäftigung? Wie kann ich Berufstätigkeit mit Familie verbinden?‘. Der Workshop beginnt mit einem Input über die Aufgaben der Anerkennungsberatung und der Coaching-Projekte Club Dialog, LIFE und TBB. Dann wird ein komplexer Beratungsfall vorgestellt, der etliche Stolpersteine bereithält: schlechte Deutschkenntnisse der Ratsuchenden, fehlende Anerkennung ihres Berufsabschlusses und keine Berufserfahrung in Deutschland. Der Fall wird zunächst in sogenannten Murrengruppen besprochen und dann im Plenum diskutiert. Alle können ihre Ideen und Erfahrungen einzubringen. Am konkreten Fall wird sehr deutlich, dass Anerkennungsberatung und Jobcenter zusammenarbeiten sollten, um ein gutes Ergebnis im Sinne der Ratsuchenden zu erreichen.

Was kommt nach der Anerkennung?

Beispiele für ergänzende, migrantenspezifische Qualifizierungsangebote

Susanne Neumann, zukunft im zentrum GmbH

Der Workshop wird gestaltet von der Projektleiterin des Nachqualifizierungsprojektes leap der zukunft im zentrum GmbH und geht auf die Auswirkung des Anerkennungsgesetzes für den Bildungsmarkt ein. Erläutert wird der im Gesetz genannte Begriff „Anpassungsqualifizierung“ im Vergleich zur „modularen Nachqualifizierung“ und wie Angebote der modularen Nachqualifizierung eventuell für Anpassungsqualifizierungen genutzt werden können. Voraussetzung für Anpassungsqualifizierung wird eine teilweise Gleichwertigkeit im Bescheid der zuständigen Stelle sein, einer der drei Möglichkeiten des Ausgangs im Anerkennungsverfahren: Volle, keine und teilweise Gleichwertigkeit. Diskutiert werden die differenzierten Begrifflichkeiten sowie die Rolle der zuständigen Stellen.

Den Teilnehmenden wird im Nachgang des Workshops eine Liste der zuständigen Stellen in Berlin und eine Übersicht der Berliner Beratungslandschaft zur Verfügung gestellt.

Vertiefung Deutschförderung

Integrations- und ESF-BAMF-Kurse, Alphabetisierung, Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen

Jeannine Jungnickel, Martin Schmidt,
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Die Schwerpunkte des Workshops liegen auf den Integrationskursen (IK) und den ESF-BAMF-Kursen. Mit Hilfe einer Powerpointpräsentation werden die beiden Kursarten vorgestellt und ihre Ziele, Zielgruppen und Voraussetzungen für eine Teilnahme genannt. Neben dem allgemeinen Integrationskursen werden noch Alphabetisierungs-, Frauen- und Elternintegrationskurse sowie Jugendintegrationskurse angeboten, welche ebenfalls kurz erläutert werden. Für beide Kursarten (IK und ESF-BAMF) werden mit den Teilnehmenden Beispiele und Schwierigkeiten aus der Praxis diskutiert.

Vielfältige Fachvorträge

„Im Großen und Ganzen kann man die Veranstaltungen als sehr gelungen und mit Wiederholungspotenzial betrachten. Die Fachforen boten vielfältige Austauschmöglichkeiten für die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Dies war unter anderem nach den diversen Fachvorträgen im Plenum, in den einzelnen Workshops und bilateral in den zur Verfügung stehenden Pausen möglich, in denen Fragen geklärt, Probleme dargestellt, Änderungsvorschläge eingebracht oder gar über die bisherige gute Zusammenarbeit geredet werden konnte.

Besonders schätze ich, dass auf diesen Fachforen vor allem die Möglichkeit bestand, die theoretischen Vorstellungen in der Praxisumsetzung betrachten und diskutieren zu können.“

Jeannine Jungnickel, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Zentrales Prüfteam – ESF

Interkulturelle Kompetenz im Beratungs- und Vermittlungsablauf der Jobcenter

Anregungen und Impulse anhand von Fallbeispielen

Zeki Caglar, AWO Landesverband Berlin e. V.,
Zentrum für Migration und Integration,
Fachberatung zur „interkulturellen Orientierung“

Interkulturelle Kompetenz kann zusammenfassend verstanden werden als ein Set von Fähigkeiten, die es einer Person ermöglichen, in einer kulturellen Überschneidungssituation unabhängig, kultursensibel und wirkungsvoll zu handeln. Was heißt das für die Praxis? Als Beispiel: Eine Begrüßung ohne Händedruck lässt verschiedene Interpretationsmöglichkeiten zu. Grund könnten andere Sitten oder hygienische Maßnahmen sein. Auch ein fehlender Blickkontakt oder eine leise Stimme sind vielfältig interpretierbar. Für solche und ähnliche Situationen gibt der Workshop Empfehlungen, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jobcenters reagieren können. Darüber hinaus werden detaillierte Tipps zur Gesprächsführung gegeben.

Einblicke in die Einwanderungsgeschichte in Deutschland und Berlin

Rüdiger Hamm, IQ Netzwerk Berlin / Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“ (Stiftung SPI)

Der Workshop konzentriert sich auf die Zuwanderungsgeschichte nach Deutschland (und hier besonders Berlin). Er thematisiert die großen Einwanderungswellen in Deutschland (besonders nach 1950) und setzt sie in den Kontext der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik sowie in den Kontext ihrer arbeitsmarktpolitischen Bedeutung. Neben der Darstellung der quantitativen Wan-

derungsbewegungen wird die eng verknüpfte Frage der Integration von Migrantinnen und Migranten thematisiert. Anhand von konkreten Lebenswegen wird exemplarisch aufgezeigt, unter welchen Voraussetzungen eine Integration gelingen kann und welche Hindernisse auf diesem Weg liegen können. Vor dem Hintergrund, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, sind Migration und Integration zentrale Zukunftsthemen der Politik in Bund, Ländern und Gemeinden sowie in der öffentlichen Diskussion.

Andere Kulturen besser verstehen

Dr. Britta Marschke, Institut für Sozialpädagogik an der Internationalen Akademie der FU Berlin

Interkulturelle Öffnung ist ein Prozess, der mit den Themenfeldern Integration, Diversity, Empathie, Offenheit, Wahrnehmung und Interkulturelle Kompetenz verknüpft ist. Im Workshop werden z. B. folgende Fragen diskutiert: Wie kann ich mit Kundinnen und Kunden unterschiedlicher kultureller Prägung umgehen? Wie soll ich mit Männern umgehen, die mich anschreien? Wie soll ich mit Kundinnen und Kunden umgehen, deren Unterlagen nicht vollständig sind? Um Lösungen für schwierige Situationen zu finden, setzen sich die Teilnehmenden mit sich selbst auseinander und arbeiteten an Offenheit, Wahrnehmung und Empathie. Wichtig ist auch die Erkenntnis, dass andere Menschen bzw. Kundinnen und Kunden nicht verändert werden können. Die einzige Veränderung, die möglich ist, besteht in der persönlichen Veränderung der Einstellung gegenüber dem „Fremden“.



Die Fachforen sind eine gute Tradition

„Berlin-Neukölln ist ein Bezirk, welcher stark von Einwanderung geprägt ist. Menschen aus über 160 Nationen haben hier ihr zu Hause. Die Mehrzahl der im Jobcenter Berlin-Neukölln betreuten Kundinnen und Kunden haben einen Migrationshintergrund. Es liegt auf der Hand, dass die Prozesse des regulären Arbeitsalltages des Jobcenters Neukölln erfordern, mit Menschen aus verschiedenen Kulturen umzugehen und angemessen fachlich und kultursensibel zu reagieren. Das Angebot des IQ Netzwerkes „Fachforum Arbeitsmarkt und Migration“ war und ist für mich als Migrationsbeauftragte eine wichtige Hilfe, um wichtige Themen aus dem Bezirk Neukölln und des Landes Berlin zu platzieren, ein direktes Kennenlernen und einen Informationsaustausch zu den Netzwerkakteuren herzustellen, für Offenheit und Toleranz zu werben und um Vorurteilen und Stereotypen zu begegnen.

Das Format „Fachforum“ wird vom Jobcenter Berlin-Neukölln seit 2009 genutzt. Es fand unter verschiedenen Titeln, wie „Infotag Migration“, „Integrationstag“ und „Tag der Vielfalt“ statt. Die Bezeichnungen haben sich nicht zufällig gewandelt. Sie spiegeln eine Entwicklung des Veranstaltungsformats wieder, welche sich auf eine bedarfsorientierte, kompetente und kollegiale Zusammenarbeit mit dem IQ Netzwerk gründet. Anfänglich richtete sich das Forum an Beschäftigte der Arbeitsvermittlung. Ziel war es, sich zu migrationspezifischen Themen auszutauschen und sich einen Überblick zu besonderen Beratungs- und Förderangeboten für Migrantinnen und Migranten zu verschaffen.

Mittlerweile ist das Forum bei uns im Hause zu einer guten Tradition geworden. Es richtet sich an Beschäftigte aus allen Fachabteilungen. Es hat das Ziel, den Blick der Beschäftigten thematisch zu erweitern, Denkanstöße zu geben und anzuregen, das eigene Handeln ins Verhältnis zu den aktuellen gesellschaftspolitischen Handlungserfordernissen zu setzen. Die Bedeutung der Thematik wurde durch die Eröffnung der Veranstaltung durch einen Vertreter der Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, unseres Geschäftsführers und dem Bezirksbürgermeisters für alle Beschäftigte sichtbar und durch die Veranstaltung gut erfahrbar.

Das mit dem IQ Netzwerk Berlin entwickelte Veranstaltungsformat enthielt eine gute Kombination von Vorträgen mit Hintergrundinformationen, zu Fachthemen (z. B. Anerkennungsberatung, Sprachförderung), zum Stand der Interkulturellen Organisationswicklung und von Workshops, zur Vertiefung von Fachthemen oder welche zu Interkulturellen Sensibilisierung ermuntern sollen. Umrundet wurde es durch ein interkulturelles Rahmenprogramm aus dem Bezirk, welches Migration emotional erlebbar machte.

Es ist uns gelungen, das Thema Migration und Integration als eine umfassende, spannende und lebendige Thematik auf verschiedenen Ebenen positiv erfahrbar zu machen. Es entstand eine produktive Arbeitsatmosphäre, in welcher man sich rege über Herausforderungen und zu Erfahrungen des unmittelbaren Arbeitsumfeldes austauschte, aber auch über die eigene Rolle im Integrationsprozess reflektieren konnte. Darüber hinaus machten viele Forumsangebote – wie z. B. zur Geschichte der Migration – neugierig, sich mit der Thematik weiter zu beschäftigen. In der Auswertung des Forums erhielten wir ein sehr gutes Feedback, welches deutlich machte, dass viele Beschäftigte bereit sind, sich in der Interkulturellen Öffnung des Jobcenter Berlin-Neukölln aktiv einzubringen.

Fachforen können Schulungsangebote, wie z. B. zur Interkulturellen Sensibilisierung (durchgeführt durch das IQ Netzwerkes Berlin), nicht ersetzen. Sie können Ziele verdeutlichen, der Verständigung auf Teilziele dienen sowie helfen, Prozesse anzuregen, zur Netzwerkentwicklung beitragen und vieles mehr. Sie sind gut geeignet, Höhepunkt während einer Schulungsreihe zur Interkulturellen Sensibilisierung zu sein, wie es im Jobcenter Neukölln im März 2014 der Fall war. In Zukunft werden im Prozess der Interkulturellen Öffnung weitere Themen, wie die Verstetigung von Prozessen der Interkulturellen Öffnung, an Bedeutung gewinnen. Hier sind aus meiner Sicht Fachforen gut geeignet, eine Verständigung zur Thematik aller Akteurinnen und Akteure bedarfsgerecht herzustellen, über das Erreichte zu reflektieren, sich über neue Herausforderungen oder Entwicklungen zu verständigen und damit den Fortgang des Prozesses adäquat zu unterstützen.“



*Jenny Brautzsch, Jobcenter Berlin Neukölln
Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und Migrationsangelegenheiten*

(Zweit-) Sprache öffnet Türen

Erfolge und Probleme im Spracherwerb der Kundinnen und Kunden

Magdalena Wiazewicz, Sven-Walter-Institut /
Gemeinnützige Gesellschaft für berufsbildende
Maßnahmen mbH (GFBM)

Das Projekt „Integrierte Sprachförderung in der Berufsvorbereitung und Ausbildung“ (SPAS) wurde vom Sven Walter Institut der GFBM gGmbH im Auftrag des Berliner Senats entwickelt und umgesetzt. Das Projekt fokussiert auf gezielte Sprachförderung in den Berufslehrgängen, um eine Chancengleichheit für Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund zu erreichen. Es entstanden 15 Sprachförderbausteine mit Curricula für mehrere Berufsprofile.

Die Workshop-Teilnehmenden werden auf die Hürden der Fachsprache hingewiesen, die für Muttersprachlerinnen und Muttersprachler leichter zu bewältigen sind. Dies wird dann auf die fach- und situationsgerechte Anwendung von Personen mit Zweitsprache Deutsch in der Berufsausbildung übertragen. Ziel ist, diesen Prozess sprachbewusst zu reflektieren und fachdidaktisch zu steuern und somit zu einer sprachsensiblen Fachdidaktik und adäquaten Unterstützung der mehrsprachigen Lernenden beizutragen.

Stadtteilmütter in Neukölln

Projektvorstellung, Film und Diskussion

Maria Macher, Diakoniewerk Simeon gGmbH,
Bereich Soziales & Integration

Das Projekt „Stadtteilmütter in Neukölln“ richtet sich vorrangig an arbeitslose Mütter mit türkischer und arabischer Muttersprache. Diese werden in einem sechsmonatigen Kurs zu verschiedenen Bereichen in Fragen Erziehung, Bildung und Gesundheit weitergebildet. Die so qualifizierten „Stadtteilmütter“ besuchen Familien innerhalb ihrer „Community“ und geben ihr im Kurs erworbenes Wissen an diese weiter. Im Workshop, der aus den drei Teilen Projektvorstellung, Film und Diskussion besteht, werden ganz unterschiedliche Fragen geklärt beziehungsweise diskutiert, zum Beispiel: Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um Stadtteilmutter zu werden? Wie ist die Qualifizierung organisiert? Wo sind Stadtteilmütter tätig? Wie ist die Rolle der Väter bei den Besuchen? Was bewegen Stadtteilmütter konkret in den Familien?

Beratungsangebote der bundesgeförderten Migrationsdienste MBE und JMD in Neukölln

Alix Katharina Rehlinger, Ute Wulff, Corinna
Wiesner-Rau, Diakoniewerk Simeon gGmbH

Die Migrationsberatungsstellen für Erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer (MBE) und die Jugendmigrationsdienste (JMD) sind gesetzlich verankerte Angebote zur Eingliederung von (Neu-)Einwanderer und Einwanderinnen in die hiesige Gesellschaft. Die Aufgaben von MBE und JMD sind so vielfältig wie die Menschen, die zu uns kommen. Die Themen sind u. a. Spracherwerb, Unterbringung der Kinder, Gesundheitsförderung, Klärung der Familiensituation, aufenthaltsrechtliche Fragen. Ein wichtiger Aspekt ist die berufliche Eingliederung. Jede und jeder Einzelne wird mit ihren/seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten wahrgenommen.

In unserem Workshop vermitteln wir zunächst einen exemplarischen Einblick in die Situation der Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer, die einen Großteil unseres Klientels ausmachen. Im Anschluss stellen wir die Arbeit unserer Dienste mit den verschiedenen Zielgruppen (Drittstaatlerinnen und Drittstaatler, EU-Bürgerinnen und -Bürger, Einwanderinnen und Einwanderer mit nachholendem Integrationsbedarf, anerkannte Flüchtlinge) anhand einiger Fallbeispiele vor.

Klick für Klick zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

Johanna Elsässer, Bundesinstitut für
Berufliche Bildung (BIBB)

Der Workshop besteht aus drei Teilen: einer kurzen Einführung in das Anerkennungsgesetz des Bundes, das am 1. April 2012 in Kraft getreten ist, einer Vorstellung des Portals „Anerkennung in Deutschland“ und einer gemeinsamer Live-Vorführung des Portals anhand von praktischen Beispielen. Zu Beginn werden Thesen zum Anerkennungsgesetz zur Abstimmung und Diskussion gestellt und die „richtigen Lösungen“ erläutert. Die Teilnehmenden bekommen einen umfassenden Überblick über die Inhalte des Portals und den praktischen Nutzen für die Beratungstätigkeit. Bei der Live-Vorführung des Portals wird mit Profilen von Anerkennungsinteressierten gearbeitet, um so realitätsnah wie möglich den „Anerkennungs-Finder“ und die Infoseiten zu nutzen. Die Teilnehmenden klicken sich auf diese Weise bis zur „Lösung“ für den jeweiligen Fall und erhalten auch Informationen zu weiterführenden Themen wie Fördermöglichkeiten und Deutschkursen.

Zahlreiche Fragen und Austauschbedarf

„Im November 2012 ist das Anerkennungsgesetz des Bundes gerade mal ein halbes Jahr alt, das Berliner Landes-Anerkennungsgesetz ist noch Zukunftsmusik. Kundinnen und Kunden mit ausländischen Berufsqualifikationen hatten viele Mitarbeitende des Neuköllner Jobcenters natürlich trotzdem – und oftmals haben sie diese erfolgreich an die Anerkennungs-Beratungsstellen des IQ Netzwerks vermittelt. Dennoch (oder gerade deshalb) gab es zahlreiche Fragen und Austauschbedarf im Workshop des Portals „Anerkennung in Deutschland“: Wie findet meine Kundin die richtige zuständige Behörde oder Kammer für die Gleichwertigkeitsprüfung? Welches ist der Referenzberuf zum Berufsabschluss „Krankenpflege-Bachelor“? Kann ein Anerkennungsverfahren im Rahmen des Vermittlungsbudgets finanziert werden?

Antworten auf viele Fragen gibt das Portal „Anerkennung in Deutschland“, das im Rahmen des Workshops vorgestellt wurde. Eine ganze Menge Wissen und Erfahrung brachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops jedoch auch selbst mit. So entstand ein reger Austausch, die unterschiedlichen Wissensstände wurden einander angeglichen. „Auch wenn ich nach dem Workshop längst kein Experte in Sachen berufliche Anerkennung bin, weiß ich zumindest, wo ich nachschauen oder an wen ich mich wenden kann“, lautete das Feedback eines Teilnehmers.

Die Pausen boten Gelegenheit, mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit namhaften Akteuren aus den Themenfeldern Migration, Interkultureller Öffnung und Arbeitsmarktintegration ins Gespräch zu kommen – eine spannende und rundum gelungene Veranstaltung!“



*Johanna Elsässer, „Anerkennung in Deutschland“,
Portal der Bundesregierung zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen*

Werteorientierung, soziale Schicht, Milieu

Rüdiger Hamm, IQ Netzwerk Berlin / Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“ (Stiftung SPI)

Der Workshop gibt einen systematischen Überblick über die verschiedenen sozialen Milieus und vermittelt Kenntnisse über den Zusammenhang von Werteorientierung und sozialer Schicht. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte verdeutlicht. Zentral ist die Erkenntnis, dass Werteorientierungen, die in öffentlichen Diskussionen über Interkulturalität häufig eine hervorgestellte Position einnehmen, nur zu einem relativ geringen Teil von der nationalen und ethnischen Herkunft abhängig sind.



Leistungszugänge von Drittstaatlerinnen und Drittstaatlern und EU-Bürgern und Zugang zu Beschäftigung

Anja Kutza, Büro der Integrationsbeauftragten des Berliner Senats

Gute Kenntnisse des Aufenthaltsrechts spielen bei der Arbeit der Arbeitsagenturen und Jobcenter eine erhebliche Rolle. In einer kurzen Übersicht wurden in dem Workshop Grundlagen des Aufenthaltsrechts, eine Übersicht über die Aufenthaltstitel sowie die leistungsrechtliche Zuordnung der entsprechenden Aufenthaltstitel vermittelt. Anhand von einigen Beispielen aus der täglichen Arbeit mit Kundinnen und Kunden mit Migrationshintergrund konnten besondere Problemlagen – zum Beispiel Leistungsberechtigung der Unionsbürgerinnen und -bürger, Zugang zum Arbeitsmarkt, Vermittlung von Weiterbildungsmaßnahmen an Migrantinnen und Migranten mit befristeten Aufenthaltserlaubnissen – anschaulich aufgezeigt werden.

Leichte Sprache in der Verwaltung

Cristina Torres Mendes, IQ Netzwerk Hamburg / basis&woge

Kommunikationssituationen können erheblichen Einfluss auf die Beratungs- und Leistungsprozesse für Kundinnen und Kunden sowie für die behördlichen Abläufe nehmen. Dies gilt vor allem in der Beratung Migrantinnen und Migranten, die nur über geringe Deutschkenntnisse verfügen. Aus diesem Grund ist es wichtig, sprachliche Barrieren zu erkennen und sie im Gespräch zu vermeiden. Der Workshop sensibilisiert die Teilnehmenden für Hemmnisse ihrer Kundinnen und Kunden, die ihnen eine ausreichende Teilnahme am Beratungsgespräch verhindern. Des Weiteren vermittelt der Workshop Impulse und Ideen, um sprachliche Barrieren in der Beratung zu überwinden. Und er gibt praktische Tipps sowie verständnisfördernde Kommunikationshilfen, um komplexe Sachverhalte und Begriffe aus dem Sozialgesetzbuch-II-Kontext (z. B. Eingliederungsvereinbarung) besser vermitteln zu können.



Statement

Eine lebendige Arbeitsatmosphäre

„Mir hat das Veranstaltungsformat sehr gut gefallen. Angefangen von dem Veranstaltungsort über die Auswahl der Inputs und der Beiträge bis hin zu den Workshops ist es gelungen, sich migrationspezifischen Fragestellungen in einem positiven Ambiente zu stellen.“

Dafür war es sehr förderlich, die Veranstaltung außerhalb des Jobcenters stattfinden zu lassen und dafür das Haus der Kulturen der Welt zu wählen. Dies hat meines Erachtens eine lockere und sehr lebendige Atmosphäre und Arbeitsenergie ermöglicht und erscheint mir eine gute Voraussetzung, die Auseinandersetzung mit Migrationsthemen mit positiven Erlebnissen und Assoziationen zu verknüpfen. Im besten Fall fällt es Mitarbeitenden der Jobcenter leichter, in so einem veränderten Rahmen übliche Routinen oder Denkmuster zu verlassen. Die Gestaltung des Tages mit praxisnahen und sehr engagierten Inputs sowie den musikalischen Beiträgen von Kindern und Jugendliche haben es geschafft, neben den aktuellen Herausforderungen auch die sehr zukunftsweisenden und positiven Aspekte einer plural zusammengesetzten Wohnbevölkerung erleb- und hörbar zu machen.

Auffällig war, dass in den Programmpausen eine sehr angeregte und positive Gesprächsatmosphäre herrschte. Diese Lebendigkeit und das Interesse an Austausch und Begegnung übertrugen sich auch auf meinem Workshop. Von Beginn an war sofort eine engagierte und aktive Beteiligung vorhanden. Die 90-minütige Workshopzeit konnte allerdings nur einen Auftakt zur Problemschärfung leisten. Diesem sollte eine fundierte Auseinandersetzung folgen.

Nicht zuletzt die positive und glaubwürdig vorgetragene Haltung des Geschäftsführers des Jobcenters Berlin Neukölln hat positive Signale für die Auseinandersetzung mit migrationspezifischen Themen gesetzt.“

Cristina Torres Mendes, migration works
– „Diskriminierung erkennen und handeln!“, basis & woge e. V.



Professionelles Handeln im Fokus von Antidiskriminierung

Ilknur Dogan, IQ Netzwerk Berlin /
Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg (TBB)
Berlin-Brandenburg

Antidiskriminierungsrecht wird im Bereich Arbeitsmarkt ein immer wichtigeres Thema. Es geht um die Fragen, wann rechtlich von einer Diskriminierung gesprochen wird und welche Rechte die Betroffenen haben. Die Mitarbeitenden von Arbeitsagenturen und Jobcentern erhalten einen Überblick über das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) und über aktuelle Urteile. Neben den rechtlichen Grundlagen brauchen die Teilnehmenden vor allem Handlungssicherheit. Wie können Diskriminierungen vermieden werden und was ist der richtige Umgang mit Diskriminierungsbeschwerden? Der Workshop soll für Diskriminierungserfahrungen sensibilisieren. Gemeinsam mit der Gruppe werden Handlungsmöglichkeiten besprochen, welche im Arbeitsalltag nützlich sein können. Der Workshop ist auf den konkreten Arbeitsalltag ausgerichtet und umfasst Fälle aus der Praxis.

Geschlechterstereotype im Umgang mit Kundinnen und Kunden vermeiden

Heidemarie Kollatz, IQ Netzwerk Berlin / LIFE e. V.

Irritationen in der interkulturellen Begegnung zwischen den Geschlechtern können im Berufsalltag zu überraschenden Stolpersteinen werden. In unserem Seminar erhalten die Teilnehmenden Informationen und Denkanstöße zur Reflexion von genderspezifischen Aspekten im Kontext Zuwanderung: Sie setzen sich mit unterschiedlichen Werte- und Rollenverständnissen auseinander und schärfen die eigene Wahrnehmung zur Vermeidung von Stereotypen im Kontakt mit weiblichen und männlichen Kunden. Sie identifizieren kritische Situationen und entwickeln mit Hilfe von Übungen konkrete Handlungsalternativen, die ihren Arbeitsalltag erleichtern. Wichtig dabei: Mit Hilfe von Fallbesprechungen wird der konkrete Praxisbezug hergestellt und gemeinsam alternative Handlungsmöglichkeiten entwickelt.

Konflikt und Handlungsfähigkeit im interkulturellen Kontext

Björn Ramseger, Sven-Walter-Institut /
Gemeinnützige Gesellschaft für berufsbildende
Maßnahmen mbH (GFBM)

In diesem Workshop werden die Teilnehmenden sensibilisiert für die unterschiedlichen Ausprägungen kultureller Vielfalt und die Momente, in denen diese Vielfalt deutlich werden kann. Durch verschiedene Übungen erleben die Teilnehmenden, welche Auswirkungen Abweichungen im erwarteten Verhalten einer Gesprächspartnerin bzw. eines Gesprächspartners auf unser Erleben haben kann. Es wurden verschiedene Fragen diskutiert, die das Thema betreffen, etwa „Wie kommt es zu Vorurteilsbildung?“ und „Wie geht man mit Spannungen um, die aufgrund eines anderen kulturellen Kontextes entstehen?“

Praxisnah werden Ansätze vermittelt, mit diesem Erleben auf eine Weise umzugehen, dass Konfliktpotential reduziert wird: Als schwierig erlebte Situationen sollten klar benannt werden, ohne dabei Vorwürfe zu machen. Außerdem ist es hilfreich, mit der eigenen Unsicherheit offensiv umzugehen, da das Gegenüber vermutlich ebenfalls unsicher ist bzw. ähnliches wahrnimmt.

Nonverbale Kommunikation und Interaktion

Rüdiger Hamm, IQ Netzwerk Berlin /
Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“
(Stiftung SPI)

Bei diesem Workshop geht es um den Ausschnitt zwischenmenschlicher Interaktion, der die Körpersprache umfasst, also Gestik, Mimik, Körperhaltung, und der als nonverbale Kommunikation bezeichnet wird. Die Interpretationen der Körpersprache führen häufig zu Irritationen und Missverständnissen, weil die Fremd- und Selbstwahrnehmung nicht kongruent sind. Vor dem Hintergrund der kulturellen Prägung der Kommunikationspartnerinnen und -partner gehen wir der Frage nach, wie man körpersprachliche Signale beobachten und deuten und dieses Wissen im Arbeitsalltag einsetzen kann. Diskutiert werden z. B. die Fragen, worüber Körpersprache Auskunft geben kann und inwiefern es hilft, Körpersprache im Arbeitskontext „lesen“ zu können. Die Teilnehmenden sensibilisieren ihre Fähigkeit, eigene sowie die Gefühle des Gegenübers wahrzunehmen und zu verstehen, damit die erfolgreiche Gestaltung einer Interaktion möglich ist.

Die Kompetenzen weiter ausbauen

„Die Fachforen sind ein wichtiger Baustein für die Interkulturelle Öffnung. Mit diesem speziellen Veranstaltungsformat haben wir die Prozesse zur Interkulturellen Öffnung in den Jobcentern und Arbeitsagenturen angestoßen. Es ist sehr schön zu sehen, welche zahlreichen Kompetenzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits mitbringen und dass wir sie dazu motivieren können, diese zu auszubauen. Einen großen Stellenwert nimmt auch der Austausch untereinander und mit den externen Expertinnen und Experten der Migrationsarbeit ein.

Über 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben bereits an den Fachforen teilgenommen. Sie kommen aus ganz unterschiedlichen Bereichen, etwa aus der Arbeitsvermittlung und aus dem Leistungsbereich. Dass es uns gelungen ist, sie interkulturell zu sensibilisieren, aber auch für eine gute und nachhaltige Vernetzung zu sorgen, zeigt das sehr gute Feedback. Das Interesse an weiteren Fachforen und Schulungen, die auch einen größeren Umfang haben könnten, ist sehr groß. Die Fachforen werden als sehr vielfältig in ihrer Themenwahl wahrgenommen, auch das musikalische Kulturprogramm, das von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte gestaltet wurde, kam sehr gut an. Als sehr hilfreich wurde auch der Austausch mit den Bildungsträgern, dem Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge und Migrationsberatungsstellen angesehen.

Die Feedbackbögen enthielten Statements wie „Danke für die fachliche Unterstützung!“ und „solche Veranstaltungen sollte es öfter geben“. Als Themen für weitere, vertiefende Schulungen sind zum Beispiel gewünscht: Vertiefung Aufenthaltsrecht, Interkulturelle Sensibilisierung, aber auch Input über politische Entscheidungen und Gesetzgebungen wie z. B. das Berliner Partizipations- und Integrationsgesetz. Als Fazit kann man sagen: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen sich einen weiteren Zuwachs an Wissen, das in engem Bezug zu ihrer Arbeit und den Umgang mit ihren Kundinnen und Kunden steht.

Deniz Ağdaş, Koordinatorin der Kooperationen mit Jobcentern und Arbeitsagenturen im IQ Netzwerk Berlin



Unser Ziel: eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit

„Wenn es um die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten geht, erfüllen die Jobcenter und Arbeitsagenturen eine nicht hoch genug einzuschätzende Funktion: Ihr Umgang mit Arbeitssuchenden beeinflusst die erfolgreiche Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt. Um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer wichtigen Aufgabe noch gezielter unterstützen zu können, wurden die „Infotage Migration“ der früheren IQ-Förderphasen zu den „Fachforen Arbeitsmarkt & Migration“ weiterentwickelt. Wir knüpfen damit an die gute Zusammenarbeit mit den Agenturen für Arbeit und den Jobcentern an und bauen diese immer weiter aus. So ist es beispielsweise gelungen, die guten Ansätze unter den Arbeitsagenturen und Jobcentern auszutauschen und weiterzuentwickeln.

Anregungen aus den Feedbacks werden regelmäßig in die Konzepte zu unseren interkulturellen Trainingsangeboten aufgenommen. Anfragen dazu bearbeiten wir gerne.

Bei allen unseren Projektpartnerinnen und -partnern möchten wir uns herzlich für die gute und nachhaltige Zusammenarbeit bedanken, besonders bei der Vertreterinnen und Vertreter der Regionaldirektion Berlin-Brandenburg der Bundesagentur für Arbeit, allen mitwirkenden Arbeitsmarktakteuren sowie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Berliner Arbeitsagenturen und Jobcenter. Für die nächste Förderphase 2015–2018 wünschen wir uns eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.“

Wiebke Reyels, Leiterin des IQ Netzwerks Berlin



Finanziert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



**Bundesagentur
für Arbeit**



www.berlin.netzwerk-iq.de
www.netzwerk-iq.de

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“